

# Oblivion oder: Vergessen!



Vor ein paar Tagen habe ich mir Joseph Kosinskis „[Oblivion](#)“ angesehen.

*Oblivion (englisch für Vergessen, In Vergessenheit) ist ein US-amerikanischer Science Fiction-Film aus dem Jahr 2013, der unter der Regie von Joseph Kosinski entstand. In einem postapokalyptischen Szenario ist die Erde durch einen Krieg zwischen Menschen und Außerirdischen verwüstet und nahezu unbewohnbar, nur einige Drohnen und Techniker befinden sich noch dort um den Abbau wichtiger Ressourcen zu überwachen. In den Hauptrollen spielen [Tom Cruise](#), [Andrea Riseborough](#), [Olga Kurylenko](#) und [Morgan Freeman](#).*

Mehr brauchte man über diesen Film gar nicht zu wissen. Man wird einigermaßen unterhalten, aber hat außer der überirdisch schönen Olga Kurylenko nach einer Stunde alles wieder vergessen.

Für Science-Fiction-Fans bietet „Oblivion“ nichts außer ein paar Zitaten aus anderen Werken. Man hätte stattdessen die



witzigen Rezensionen bei [Rotten Tomatoes](#) verfilmen sollen. „40 years ago, the part of Jack would undoubtedly have gone to Charlton Heston.“ – „The part of the film that works the best? Morgan Freeman looks absolutely awesome in those sunglasses.“

Ignatiy Vishnevetsky schreibt auf [rogerebert.com](#): „If nothing else, ‚Oblivion‘ will go down in film history as the movie where Tom Cruise pilots a white, sperm-shaped craft into a giant space uterus. The scene is more interesting to describe than it is to watch.“

Noch mehr: Der Plot strotzt vor (Text-)Bausteinen aus der kruden Scientology-Fantasy-Welt. Kein Wunder, das der bekennende Scientologe Cruise die Hauptrolle spielt. Es geht zu wie beim „[Auditing](#)„: „Engramme“ im Gehirn werden gelöscht, tauchen aber als Erinnerungsfetzen wieder auf und dergleichen des [Hubbardschen](#) Unfugs mehr.

Bei Science Fiction läuft das so: Jemand hat eine geniale Idee, und dann passiert außer Imitationen und seichten Abklatschen gefühlt zehn Jahre gar nichts mehr.

Das war mit „[2001: Odyssee im Weltraum](#)“ (1968) so, mit „[Alien](#)“ (1978), „[Matrix](#)“ (1999) oder „[Avatar](#)“ (2009). Oder fällt

jemandem dazwischen noch ein epochaler Science-Fiction-Film ein, dessen Elemente in die Pop-Kultur und in das kollektive Gedächtnis eingegangen sind? („Krieg der Sterne“ ist Fatansy, *keine* Science (!) Fiction.)



Natürlich gilt auch immer: [Stanislaw Lem](#) hat es oft schon vorweggenommen. Sein Roman „[Solaris](#) (1961), der mittlerweile schon drei Mal verfilmt wurde, ist für mich immer noch der beste Science-Fiction-Plot aller Zeiten, und die Rolle der Victoria (Andrea Riseborough) hätte sich sehr gut für eine Hommage geeignet. „According to Kosinski, Oblivion pays homage to science fiction films of the 1970s“, lesen wir in der englischen [Wikipedia](#). Gut gemeint, aber die damaligen Filme waren dann aber auch, was die Tiefe und Originalität der Ideen angeht, wesentlich besser.

Fazit: Nur ansehen, wenn grad nichts Besseres läuft, man aber unbedingt ins Kino will.